

„Improvisieren ist ganz wichtig“

Villmarer Theatergruppe feiert 20-jähriges Bestehen und zeigt am Wochenende ihr neues Stück „Wir sind dann mal weg“

Von Christiane Müller-Lang

VILLMAR. Mit einem Theaterstück zum Pfarrkirchenjubiläum hat alles angefangen. Mittlerweile gibt es die Villmarer Theatergruppe seit 20 Jahren. „Wir sind dann mal weg“ ist nur der Name des aktuellen Stückes. Alle zwei Jahre wird ein neues gezeigt und viele weitere sollen noch folgen.

„Das hätte damals keiner gedacht“, erzählt Regisseurin Ingrid Pohl. Für das 250-jährige Bestehen der Villmarer Pfarrkirche im Jahr 1999 sei überlegt worden, ein Theaterstück aufzuführen. Der damalige Pfarrer Günter Daum habe kurzerhand sein Firmkind Gerhard Egenolf, der bereits beim Theater am Bach in Elz dabei war, als Regisseur engagiert. Ein Stück sei auch schnell gefunden worden: „Zwei wie Hund und Katz“ mit einem Streit zwischen Pfarrer und Bürgermeister im Mittelpunkt.

Die Schauspieler seien mit der Rollenliste zusammengesucht worden und im November 1998 hätten die Proben begonnen. „Wir spielen nur Komödien und überwiegend in Villmarer Platt“, sagt Ingrid Pohl, die 2002 zur Villmarer Theatergruppe kam.

„Ich habe so viel von Egge gelernt, nicht nur durch seine Sprüche ist er immer noch präsent.“

Ingrid Pohl, Regisseurin

„Die ersten beiden Stücke habe ich als Zuschauerin miterlebt“, erinnert sich die frühere Ständesbeamtin des Marktleckens.

Der inzwischen verstorbene Gerhard Egenolf habe sie zur Gruppe geholt. „Egge hat mich gesehen, als ich zum ersten Mal bei der Frauenfassenacht mitgemacht habe“, erinnert sich Ingrid Pohl. Er sei anschließend hinter die Bühne gekommen und habe sie gefragt, ob sie sich vorstellen könne, Theater zu spielen. Sie konnte und gab 2003 ihr Debüt als Bardame Marilyn in „Frauenpower“.

Zehn Jahre später, als Egenolf aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten musste, führte sie erstmals Regie. „Ich



Turbulent geht es auf der Bühne bei dem Stück „Der 80. Geburtstag“ im Jahr 2005 zu (von links): Britta Schmidt, Iris Friedrich, Sabine Stanjek, Ruth Brahm, Josef Caspari, Ingrid Pohl und Alexa Wiedehage.

habe so viel von Egge gelernt, nicht nur durch seine Sprüche ist er immer noch präsent“, sagt Ingrid Pohl, die aber auch gerne – wie früher auch Egenolf – eine Rolle übernimmt. Rund 20 Leute umfasse die Gruppe, nicht immer stünden alle auf der Bühne. Aus den Anfangszeiten seien noch viele dabei – Franz Witterhold, Sabine Ansoerge, Doris Klersy,

Heinz Kessels, Josef Caspari, Alexa Wiedehage, die dieses Mal Souffleuse sei, und Ruth Brahm, die für das aktuelle Stück die Regieassistentin übernommen habe.

Heinz Kessels sei mit 77 Jahren der Älteste, Kerstin Hensel mit 36 Jahren die Jüngste. In den vergangenen 20 Jahren seien noch die Ensemblemitglieder Iris Friedrich, Marion Zey-Werner, Edith Brahm, Uwe Kühn, Sascha Schmidt, Marion Höhler und Susanne Trumppheller dazugekommen.

Neue Wege ging die Theatergruppe im Jahr 2004. „Da ha-

ben wir Theater im Hof gemacht, draußen mitten im Ort auf einem Bauernhof, das war toll“, blickt Ingrid Pohl zurück. Auch 2008 gab es noch einmal ein „Theater im Hof“. 2011 war ausnahmsweise nicht die König-Konrad-Halle Spielort. „Da haben wir im Pfarrgarten eine Bühne aufgebaut, das war auch etwas ganz Besonderes.“

In der Regel zeigt die Villmarer Theatergruppe alle zwei Jahre im Herbst ein neues Stück. „Es muss immer etwas Lustiges sein“, sagt Ingrid Pohl. Wenn die Rollen besetzt seien, würde es im Mai einmal in der Woche mit Leseproben losgehen.

Pappschilder weisen den Weg

„Irgendwann gehen wir auf die Bühne, dann bastele ich eine Art Kulisse aus Pappschildern, damit auch jeder weiß, wohin er muss.“ Wenn die Aufführung näher rückt, treffen sich die Laienschauspieler zwei Mal in der Woche. Das

Wochenende vor der Aufführung ist immer komplett zum Proben reserviert und in der letzten Woche seien jeden Abend Proben. „Damit auch alles sitzt“, meint die Regisseurin mit einem Grinsen.

Dass es meist anders kommt, weiß sie nur zu gut. Das sei schon bei ihrem Debüt so ge-



Im Jahr 2017 zeigt die Theatergruppe das Stück „Dem Himmel sei Dank“; das Ensemble mit (hinten von links) Sabine Ansoerge, Ruth Brahm, Marion Höhler, Edith Brahm, Doris Klersy, Uwe Kühn, Kerstin Hensel, (sitzend von links) Iris Friedrich, Franz Witterhold, Ingrid Pohl, Josef Caspari, Heinz Kessels und Alexa Wiedehage.

wesen. „Ich stand mit Täschen und kurzem Rock aufgeregt hinter der Bühne und habe auf mein Stichwort gewartet, da haben alle die Bühne verlassen, weil einer ein falsches Stichwort gegeben hat“, erinnert sie sich. Nach gefühlt endlos langen Minuten und langem Drängen seien die Männer wieder zurück auf die Bühne gekommen. Sie sei

dann „rausgetänzelt“ und habe alles gegeben. „Heinzi, Papschi, da bist du ja, mein stürmischer Tiger“, seien ihre Worte gewesen und dann sei es weiter gegangen. Die Zuschauer hätten gedacht, das solle so sein. „Improvisieren ist ganz wichtig“, betont Ingrid Pohl. Selbst, wenn der Text falsch oder Teile vergessen worden seien, müsse es wei-

tergehen. „Das Publikum darf nichts merken.“

Ihr neues Stück „Wir sind dann mal weg“ zeigt die Villmarer Theatergruppe am Freitag, 25. Oktober, um 19.30 Uhr, am Samstag, 26. Oktober, um 20 Uhr und am Sonntag, 27. Oktober, um 19 Uhr in der Villmarer König-Konrad-Halle. Karten gibt es nur noch für die Aufführung am Freitag.

ALLE STÜCKE AUF EINEN BLICK

Die Aufführungen der Villmarer Theatergruppe sind fester Bestandteil im Veranstaltungskalender des Marktleckens.

Hier alle Stücke auf einen Blick: 1999: Zwei wie Hund und Katz, 2001: Schwarze Trauung; 2003: Frauenpower; 2004: Theater im

Hof; 2005: Der 80. Geburtstag; 2007: Opa macht Theater; 2008: Theater im Hof; 2009: Eine Leiche auf der Flucht; 2011: Theater im Pfarrgarten; 2013: Die Kandidatenkür; 2015: Kreuzfahrt im Schweinestall; 2017: Dem Himmel sei Dank; 2019: Wir sind dann mal weg.



Eine Szene mit der Bardame Marilyn aus „Frauenpower“ aus dem Jahr 2003 (von links): Ingrid Pohl, Toni Schröder und Gerhard Egenolf.



Die „Kreuzfahrt im Schweinestall“ im Jahr 2015 (von links): Britta Schmidt, Marion Zey-Werner, Sabine Ansoerge, Ruth Brahm mit Fahrrad und Franz Witterhold.